



**Ingram, Doug**

***Ambiguity in Ecclesiastes***

Library of Hebrew Bible/Old Testament Studies 431

London: T&T Clark, 2006. Pp. xii + 299. Hardcover.  
\$155.00. ISBN 0567027112.

Bernd Willmes  
Universität Fulda  
Fulda, Germany

Die 2006 erschienene Studie basiert auf der bisher unveröffentlichten Dissertation des Autors („The Ambiguity of Qohelet: A Study of the Ambiguous Nature of the Language, Syntax and Structure of the Masoretic Text of Qohelet“, University of Stirling, 1996), jedoch gibt der Autor im Vorwort an, dass es sich bei der vorliegenden Publikation um einen „Neuentwurf“ (redraft) handelt. Dabei hat der Autor auch später erschienene Literatur berücksichtigt—laut Literaturverzeichnis (273–83) bis zum Jahre 2004 (M. V. Fox, Ecclesiastes)—, allerdings fast nur englischsprachige. Gegliedert ist die Arbeit in neun Kapitel.

Im 1. Kap. „What is ambiguity?“ stellt der Autor seine Sicht der Begriffe „ambiguity“ und „meaning“ vor und ordnet seine Studie in die gegenwärtige hermeneutische Diskussion der Biblexegese ein. Das 2. Kap. „Ambiguity in Ecclesiastes“ liefert zunächst einen Überblick über die differierenden Gesamtinterpretationen des Kohelet-Buches [= Koh] (44–55) und prüft anschließend an dem vom Autor ausgewählten Beispieltext Koh 1,4–11, der von manchen Exegeten allerdings Kohelet abgesprochen wird (vgl. 56–57), ob der Text bewußt mehrdeutig gestaltet ist (56–74). Die folgenden fünf Kapitel untersuchen die „Mehrdeutigkeit“—so verstehe ich ambiguity, da es nicht nur um Zweideutigkeiten geht—einzelner in Koh bedeutsamer Begriffe: קהלת, הבל, יתרון, עמל und עשה, טוב.

Das 8. Kap. (250–61) ist der Wendung **תחת השמש** gewidmet und fragt nach Differenzen zu der oftmals, auch von Ingram, als synonym angesehenen Wendung **תחת השמים**. Das abschließende 9. Kap. „Conclusion“ (262–72) bietet weniger eine Zusammenfassung der Einzelergebnisse, sondern weist unter Rückgriff auf die genannte Dissertation auf weitere Mehrdeutigkeiten in Koh hin, wie sie vor allem auch bei der Suche nach der Struktur des Buches deutlich werden.

Bei der Klärung des Titelbegriffs „ambiguity“ als „indeterminacy of meaning or significance“ (1)—eine mögliche Differenzierung dieser beiden Begriffe bietet E. D. Hirsch, der meaning mit der Intention des Autors gleichsetzt und die Interpretationen der verschiedenen Leser als significance bezeichnet (vgl. 8–9)—in einem Wort, einer Phrase, einem Satz oder einem längeren Text oder irgendeiner Aktion, die als Akt von Kommunikation wahrgenommen werden kann, nennt Ingram verschiedene Ursachen für die indeterminacy und weist darauf hin, dass bis zu sieben Typen von ambiguity unterschieden werden (2–3 Anm. 5). Bevor er seine Umschreibung von ambiguity vorlegt, versucht er die Mehrdeutigkeit des Verständnisses von „meaning“ zu klären. Dabei unterscheidet er die vom Autor beabsichtigte Bedeutung (authorial meaning; 6–9)—wobei die fundamentaltheologische Frage der Inspiration nur kurz angesprochen wird: Wollte Gott die Mehrdeutigkeit biblischer Texte (damit diese z.B. auch für die Interpretation in späteren Zeiten offen bleiben [B.W.]?)—die mit Methoden der Sprachwissenschaft (literary critic umfaßt nicht nur die in der Exegese übliche Literarkritik) zu ermittelnde Bedeutung des Textes (textual meaning; 9–13) und die vom jeweiligen Leser konstruierte, aus dem Text herausgelesene Bedeutung (readerly meaning; 13–22). Bei dieser neuerdings oftmals bevorzugten Forschungsrichtung skizziert Ingram die Ansätze von Hans Robert Jauss (Reception Theory), Wolfgang Iser (Theory of indeterminacy) und Stanley Fish (Reader-Response critics). Weitere hermeneutische Fragen sind das Verhältnis von „Reality and Meaning“ (22–25), strukturalistische Ansätze zur Erklärung der Produktion von meaning (25–32) sowie die Forderung der „Deconstruction of Meaning“, um durch Aufweis der Mehrdeutigkeit von Texten die Möglichkeiten verschiedener Leseweisen zu rechtfertigen. Ingram selbst neigt dem Ansatz von Iser zu, der die Sichtweisen der beiden anderen zu verknüpfen versucht (vgl. 41). Von ihrem Ziel her, die Möglichkeiten der Interpretation von Kohelet aufzuzeigen, ohne unbedingt eine einzelne „Einheitsbedeutung“ (a single unified meaning) herauszufinden, könnte man seine Studie aber auch der Richtung „Deconstruction of Meaning“ zuordnen. Anhand der unterschiedlichen Kohelet-Interpretationen in der neueren wissenschaftlichen Literatur will Ingram verdeutlichen, wie die Mehrdeutigkeit des Textes Leser ermutigt, bei der Bestimmung seiner Bedeutung eine aktive Rolle zu spielen (36–37). Es geht Ingram nicht um eine Untersuchung des Textes mit historisch-kritischen Methoden, deren Wert er nicht grundsätzlich verneint, sondern auf der Basis

des in der BHS vorliegenden Textes in seiner kanonischen Form unter Beachtung der Textvarianten bei schwierigen Stellen möchte er darlegen, wie sehr der einzelne Leser bei seiner Interpretation auch den Spielraum nutzt, selbst zu wählen, welche Aspekte für ihn zentral und welche marginal sind (38–39 und 49–53).

Da die Mehrdeutigkeit sich bei Koh auf verschiedenen Ebenen zeigt, stellt Ingram im 2. Kapitel Grundpositionen bezüglich des Gesamtverständnisses des Buches vor, die von der Beantwortung der Frage abhängen: War Kohelet ein Optimist, ein Prediger der Freude oder ein Pessimist, ein Skeptiker, ein resignierter Zyniker? (44–55). Unterschiedliche oder sich widersprechende Aussagen in Koh will Ingram nicht mit Hilfe der Literarkritik redaktionsgeschichtlich erklären, denn mit Fox geht er davon aus, dass Koh 1,2–12,14 von einem einzigen Autor stammt (vgl. 267 Anm. 14, wo über die Herkunft von Koh 1,1 nichts gesagt wird), der Kohelet als fiktive Person geschaffen hat. Stattdessen wertet er solche Aussagen als vom Autor intendierte „Rhetoric of Ambiguity“ (54–55), die er an Koh 1,4–11 nachweist. Dieser Text wird sehr unterschiedlich interpretiert, weil viele Einzelaussagen mehrdeutig sind und weil man z.B. das Kreislaufgeschehen sowie die These „Es gibt nichts Neues unter der Sonne“ (V. 9) positiv oder negativ bewerten kann. Aber auch das Verhältnis der beiden Texthälften—Beschreibung der Natur in V. 4–7 und der menschliche Bereich in V. 8–11—sowie die Bedeutung dieses Eingangstextes im Kontext des Buches können verschieden interpretiert werden (56–74).

Die folgenden Kapitel 3 bis 7 arbeiten die Mehrdeutigkeit einzelner „Schlüssel-Wörter“ in Koh heraus. Sie sind nach folgendem Schema aufgebaut: Begründung der Auswahl mit der Wichtigkeit (importance) des Wortes, Übersetzungsvarianten im Englischen und damit verbundene Interpretation, allgemeiner Gebrauch des Wortes im AT, Gebrauch bei Koh und kurze Zusammenfassung mit dem Ergebnis, dass der betreffende Begriff mehrdeutig ist und bei Kohelet auch so gebraucht wird. Dieses Ergebnis wird entsprechend der angekündigten Vorgehensweise damit begründet, dass die einzelnen Exegeten meist zu unterschiedlichen Auslegungen der einzelnen Vorkommen des Wortes gelangen. Dies ist dann zugleich eine Bestätigung seines an Iser orientierten Ansatzes, dass der Leser wesentlich zur Konstruktion von meaning beiträgt. Bei der Analyse der Wendung **תחת השמש** „unter der Sonne“ im 8. Kapitel (250–61) weicht Ingram von diesem Schema ab, stellt aber auch hier verschiedene Interpretationen vor: Restriktiv bedeutet die Wendung eine Einschränkung auf diese Welt, wobei der Himmel und die Scheol ausgeschlossen sind—bei der temporären Variante erfolgt die Einschränkung auf das jetzige Leben, die gegenwärtige weltliche Existenz unter Ausschluß dessen, was nach dem Tode geschieht—, nach der inklusiven Deutung habe Kohelet so die Weite und Ausdehnung seiner Beobachtungen über die ganze Welt herausgestellt. Die Frage, ob die dreimal bei Koh belegte Wendung **תחת השמים** „unter dem Himmel“ synonym

gebraucht wird, bejaht Ingram, obwohl seine Studie von der These des ganz bewußten Sprachgebrauchs bei Koh ausgeht, die gegen einen synonymen Gebrauch spricht.

In der „Conclusion“ umschreibt Ingram den mehrdeutigen Sprachgebrauch in Koh und die beabsichtigte Wirkung auf die Leser mit einem sehr gut auf Koh passenden Zitat von Gary D. Salyer (*Vain Rhetoric*, 2001), das auch eine Begründung für diesen im AT einmaligen Sprachstil liefert: Der Text mit seiner „rhetoric of ambiguity“ „often leaves the reader in a state of perplexity, confusion or indecision. By so doing, the implied author has consciously constructed a text which he experienced in real life“ (263). Bei den im realen Leben gemachten Erfahrungen wird allerdings auch deutlich, dass Gottes Handeln manchmal mehrdeutig (ambiguous) und ziemlich dunkel/unklar (obscure), auch ironisch zu sein scheint (vgl. Koh 3,11; 5,19; 6,2) (vgl. S. 269). Dieses unverständliche, letztlich von Gott dem Menschen zuge dachte Geschick erscheint uns manchmal als „Ironie des Schicksals“, die den Ratschlägen der traditionellen Weisheitslehre nicht immer entspricht. An einzelnen Stellen rechnet Ingram daher auch mit ironischen Aussagen Kohelets gegen die traditionelle Weisheit (vgl. S. 213 u. 219–20 zu Koh 7,1–8; S. 238: Kohelets Einstellung zur Weisheit ist ambivalent) sowie ironischen Anspielungen auf andere alttestamentliche Texte (vgl. S. 69–70 zu Koh 1,9 auf Dt- und Tr-Jes; S. 72 zu Koh 1,12 nach 1,11 auf die Salomo-Traditionen; S. 211 zu Koh 5,1b auf Dtn 4,39). Die Erfahrungen von Mehrdeutigkeit im Alltag in der heutigen postmodernen Gesellschaft sind nach Ingram auch ein wesentlicher Grund für die vermehrte Zuwendung zu Kohelet in den letzten Jahren und fordern dazu auf, die Mehrdeutigkeit seiner Aussagen herauszustellen.

Da Ingram es oft bei der Darstellung der verschiedenen Interpretationen anderer Exegeten beläßt und sich entsprechend seiner Zielsetzung nicht auf eine Position festlegen will, kann man an einzelnen Ergebnissen kaum Kritik üben. Ich stimme mit ihm darin überein, dass man das Kohelet-Buch in seiner jetzigen Endgestalt einem einzigen Autor zuschreiben kann, der Kohelet als Figur geschaffen hat, und dass man den Sinn vieler Aussagen in Koh nicht eindeutig bestimmen kann, dieses Buch daher Grenzen der Exegese aufzeigt. Leider hat Ingram die von mir vertretene These nicht aufgegriffen, das Buch als ein ironisches Kunstwerk zu verstehen, obwohl sich dadurch die Aussagen über Kohelet in den Rahmentexten (1,1–3 und 12,9–14) leicht als vom Autor des Gesamtwerkes stammend erklären lassen. Das Ziel der Untersuchung, die Mehrdeutigkeit von Koh durch die differierenden Interpretationen anderer Exegeten nachzuweisen ist erreicht worden. Allerdings muß man bedenken, dass die zugrunde liegenden Interpretationen von Exegeten und nicht von „normalen“ Bibellesern stammen. Interessanter als die Erstellung eines Parallelbandes auf der Basis der weitgehend vernachlässigten deutschsprachigen Kohelet-Forschung, der das Ergebnis Ingrams bis in Einzelheiten weitgehend bestätigen dürfte, wäre daher sicherlich eine dem

leserorientierten Ansatz angemessene empirische Untersuchung, wie theologisch nicht oder nur wenig vorgebildete Leser die mehrdeutigen Aussagen Kohelets verstehen.